

Danke.

Dieses Buch und die ihm zugrunde liegende Forschung waren nur möglich, weil mir Menschen Vertrauen entgegen gebracht und mir ihre Geschichte erzählt haben. Ich möchte deshalb an erster Stelle all jenen Menschen von Herzen danken, die mir einen Vertrauensvorschuss gegeben haben, um mir ihre Biographie zu erzählen – oder es gern getan hätten, egal, warum diese Geschichten letztlich nicht erzählt werden konnten. An zweiter Stelle danke ich allen intergeschlechtlichen Menschen, die ich hier aus Gründen der Privatheit und informationellen Selbstbestimmung anonym adressieren möchte, für ihre Kritik an meinem Projekt, gemeinsame Reflexionen und Reflexionsanstöße; ich danke ihnen dafür, dass sie ihr Wissen und ihre Meinung mit mir geteilt und mich durch all das bei meinem Vorhaben unterstützt und weitergebracht haben.

Ich danke Hartmut Rosa gern und herzlich an zweiter erster Stelle. Von Beginn an war sein Umgang von Zuspruch, Unterstützung und konstruktiver wie wohlwollender Kritik geprägt. Mich an einem Betreuer abzuarbeiten, der auch die kleinsten Widersprüche und Unwegsamkeiten entdeckt und zur Diskussion stellt, ermöglichte mir nicht nur eine intensive Auseinandersetzung, sondern hatte auch einen fulminanten Lerneffekt. Melanie Steffens sei an zweiter zweiter Stelle für ihre Unterstützung, ihre Ermutigungen und insbesondere für ihre ehrlichen Rückmeldungen und die Reflexionen über den Sinn und Zweck von Promotionen und, damit verknüpft, universitären Strukturen gedankt. Nicht nur, aber auch als meine erste feministische Bezugsperson an der Universität Jena habe ich von ihr viel von dem gelernt, was in wissenschaftlichen Arbeiten ‚auf der Hinterbühne‘ agiert (und es dem roten Faden zuliebe wohl auch sollte). Dem Forschungszentrum Laboratorium Aufklärung danke ich für das Stipendium von Oktober 2009 bis März 2012, das mir erstens den Weg zurück in die Wissenschaft geebnet hat und zweitens die Arbeit an meinem Thema in den ersten zweieinhalb Jahren in einer Weise und Intensität ermöglicht hat, wie ich sie erst mit Eintritt in den Universitätsbetrieb in voller Gänze zu schätzen gelernt habe.

Im Verlaufe der Zeit haben mir verschiedenste Personen Tipps, Hilfe und Unterstützung gegeben. Peter Alheit soll hier an erster Stelle genannt sein: Er war der erste, der sich nach Beendigung meines Studiums mit motivierender Entscheidung für das Anfertigen einer Dissertation ausgesprochen hat. Als ich nach zwei Jahren Abstinenz wieder in seinem Kolloquium auftauchte, hat er mich herzlich empfangen, fachlich und ideell gefördert und mich weiter bestärkt. Jörg Oberthür ist mir nicht nur ein lieber Kollege, Co-Dozent und Mitmensch, ich schätze seine soziologische Expertise und seine unverwechselbare Art, mich aus Unsicherheiten zu hieven und zum Weitermachen zu motivieren. *Live long and prosper!* Karsten Kenklies danke ich nicht nur, aber in besonderer Weise für seine Expertise auf dem Gebiet der *queer theory*. Selbst die Gespräche ‚im Vorbeigehen‘ auf dem Campus haben mir neue Aspekte eröffnet, danke! Auf dem Gebiet der sozialwissenschaftlichen Intergeschlechtlichkeitsforschung danke ich Lena Eckert, Ulrike Klöppel, Heinz-Jürgen Voß und Kathrin Zehnder für Unterstützung, Diskussionen, Kritik und Solidarität.

Die Menschen in der Qualitativen Forschungswerkstatt am Pädagogischen Seminar in Göttingen (2009-2012) ebenso wie die in der sozialwissenschaftlichen Forschungswerkstatt und der selbstorganisierten qualitativen Auswertungsgruppe des Jenaer Instituts für Soziologie waren mir eine große Hilfe bei der Auseinandersetzung mit den Biographien. Bitte fühlt euch in den Kapiteln IV, V und VI repräsentiert! Den Mitstipendiat_innen der DSLA danke ich für eine wunderbare wissenschaftlich-konstruktive Zeit und spannende Einblicke in andere Disziplinen. Außerdem danke ich allen Menschen, die mein Forschungsthema mit mir im Verlaufe der Zeit kontrovers diskutiert haben.

So viele Personen wären noch zu nennen! Mit der Bitte um Nachsicht, sollte ich *di_en ei_ne* oder *and_ere* hier nicht namentlich erwähnen – vergessen habe ich euch nicht! – möchte ich versuchen, jene signifikanten Anderen in chronologischer Reihenfolge zu nennen. Ich danke damit zuerst Sebastian Nitsche für seinen Ansporn, meinem Weg zu folgen, als mir völlig unerwartet die Möglichkeit dazu gegeben wurde. Tina Kopf danke ich für die stetige Unterstützung und den Rückhalt, wichtige Gespräche und Gedanken in der gesamten Phase der Dissertation. Mit einer überhaupt nicht selbstverständlichen Selbstverständlichkeit war und ist sie für mich auch nach unserem gemeinsamen Studienabschluss eine wichtige Bezugsperson: Ich danke Dir. Die Diskussionen und Kritiken von Christian Schädlich, Karen Schierhorn und Anne Stiebritz waren mir im Forschungsprozess von Beginn bis Ende eine große Bereicherung. Einen ebenso wesentlichen Einfluss hat(te) Sigrid Engelhardt: Neben diversen verwaltungsrelevanten Wegweisungen und manchen bürokratischen Notlandungen verdanke ich ihr das Endlektorat dieses Buches: Danke! Für wichtige Diskussionen rund um die Arbeit, für seine Geduld in der aufreibenden Phase des Abschlusses der Arbeit, gemeinsames Lachen und die Unterstützung bei der Erstellung der Graphiken danke ich meinem Kollegen und

Büromitbewohner André Stiegler. Gunter Weidenhaus danke ich für eine in jedem Falle nachhaltige biographische Episode des Austauschs: Die vielen inspirierenden gemeinsamen Assoziationen über eigene, fremde und theoretische Biographien waren mir eine große Hilfe bei der letztendlichen Konzeption meiner methodologischen Ergebnisse. Außerdem danke ich Dimitri Mader für konstruktive wie kontroverse Diskussionen, theoretische Reibereien und Kommunikationskommunikation über Subjektivitäten und Handlungsintention(en). Dennis Eversberg war mir seit 2009 ein konstruktiv-kritischer Begleiter, insbesondere aber auf den letzten Metern und beim Herausschälen des Körpers aus seinem theoretischen Korsett ein wunderbarer Diskussionspartner und gründlicher wie kritischer Korrektor: Ich danke Dir.

Für die Gegenlese verschiedener Teile der Rohfassung dieser Arbeit und hilfreiche *feedbacks*, emotionalen Rückhalt und/oder die außerordentlich wichtige *Care*-Arbeit in so einer Zeit danke ich neben den oben bereits in anderem Zusammenhang genannten Menschen zudem Stefan Brachat, Kathrin Hampel, Yannick Kalff, Stephan Langenhan, Diana Lindner, Johanna Meyer-Harms, Béla Nordlohe, Marie-Theres Piening, David Reum, Robin K. Saalfeld, Ulrike Sasse, Hannah Scherreiks, Peter Schulz, Jan Sparsam und Philipp Zeltner. Für anregende Gespräche danke ich zudem: Brigitte Aulenbacher, Bettina Dausien, Martina Enzendorfer, Britta Hochkirchen, Paul Mecheril, Barbara Muraca, Paul Sörensen und Bettina Staudenmeyer.

Anne Jasmin Bobka sei *last not least* noch einmal herzlichst dafür gedankt, dass sie viel Mühe und Kleinstarbeit in den Satz des nun vorliegende Buches gesteckt hat.

Zuletzt, entgegen jeder biographischen Konstruktion, danke ich nach meiner Schwester Claudia für ihre motivatorischen Anschübe durch liebevoll verfasste Briefe, aufbauende Telefonate und diverse *Care*-Pakete und ihr Vertrauen in meine Fähigkeiten ganz besonders innig meinen Eltern: Ohne euren Mut und eure Zuversicht und den Entschluss, mich ziehen zu lassen und meinen Weg zu gehen, wäre das hier alles nicht.

Danke.

